

Lebenswirklichkeit dem Luxus entgegensetzen

SPD berücksichtigt im Wahlprogramm Ergebnisse einer aktiven Bürgerbeteiligung

Regensburg. (osr) Auf 35 Seiten hat die SPD ihr Regierungsprogramm für die Wahlperiode 2014 bis 2020 niedergeschrieben. Am Montagabend wurde das Papier von der Delegiertenversammlung einstimmig verabschiedet, am Dienstagvormittag stellte OB-Kandidat Bürgermeister Joachim Wolbergs in einer Pressekonferenz die wesentlichen Inhalte vor. „Wir wollen keine Luftschlösser bauen, sondern haben nur aufgeschrieben, was realisierbar und finanzierbar ist“, sagte Wolbergs und sprach in einem Seitenhieb auf die ÖPNV-Pläne der CSU von „aberwitzigen Vorstellungen“.

„Eine Untertunnelung der Altstadt sei schon 1984 als nicht machbar verworfen worden und auch eine Stadtbahn fand Wolbergs Zustimmung nicht. „Wir brauchen keine Luxusprojekte, sondern einen gut funktionierenden ÖPNV.“ Wer Millionen-Versprechungen mache und das schuldenfrei realisieren möchte, „belügt die Leute dreist“.

„Mehr Zukunft für Regensburg“ deckt alle Bereiche der Kommunalpolitik und des Lebens in der Stadt ab. Das Programm sei aus der Arbeit der letzten Jahre entstanden und enthalte Beiträge von internem und externem Sachverstand, von Leuten aus wichtigen Bereichen, aus einer Fragebogenaktion, in der sich 60000 Bürger äußern konnten, sowie einer Kinderstudie. „Somit wurden erstmalig die Ergebnisse einer aktiven Bürgerbeteiligung in einem politischen Konzept berücksichtigt.“ Gerade die Kinderstudie ist Wolbergs eine Herzensangelegenheit, denn die Kleinen hätten ganz genaue Vorstellungen davon, wie ihre Stadt aussehen soll. Bei einem OB Wolbergs werde deshalb direkt ein Kinderbüro im Rathaus angesiedelt. Von seiner Wahl geht er selbstverständlich aus und auch davon, dass die SPD die stärkste Fraktion im Rathaus stellen werde. „Aber wir werden wahrscheinlich Partner brauchen und nehmen das Programm als Maßstab für Koalitionsverhandlungen.“ Wie eine solche Koalition aussehen könne, darüber



Bürgermeister Joachim Wolbergs erläuterte als OB-Kandidat der SPD vor der Presse das Kommunalwahlprogramm „Mehr Zukunft für Regensburg“.

(Foto: osr)

habe er sich noch keine Gedanken gemacht. Der Bürger entscheide bei der OB-Wahl, wer seine Arbeit in den vergangenen Jahren wie gemacht habe. „Erst wenn dazu ein Ergebnis vorliegt, werde ich über Koalitionen nachdenken.“ Wolbergs möchte sein Programm für Regensburg ohne Neuverschuldung finanzieren, was nach heutigem Stand möglich sein müsste. Sollte es aber bei den Steuern zu Einbrüchen kommen, „steht alles zur Disposition“.

Übervolle Frauenhäuser

Für ihn, so Wolbergs, bedeute Politik: „Das Leben besser machen wollen.“ Und dazu enthält das Wahlprogramm eine ganze Menge von Vorschlägen und Vorhaben. In den nächsten Tagen wird es im Internet veröffentlicht, damit sich je-

der eine Meinung bilden kann. Für Kinder und Familien („unsere Zukunft“) soll die soziale Infrastruktur verbessert werden, etwa durch den Ausbau von Familienzentren und -stützpunkten oder Stadtteilprojekte. Die SPD setzt sich für die dauerhafte finanzielle Absicherung der Kinder- und Jugendfarm ein und will den Schutz von Kindern verbessern unter dem Motto: Allen eine Chance geben.

Angesichts übervoller Frauenhäuser müssten diese durch finanzielle Förderung und Schaffung weiterer Räumlichkeiten gestärkt werden. Die Inklusion von Menschen mit Handicap habe einen sehr hohen Stellenwert, weshalb man sich für eine konsequente Umsetzung des Projekts „Regensburg inklusiv“ einsetze. Unterstützung auch für Mitbürger mit Migrationshintergrund, denn diese seien in der

Stadtgesellschaft „Chance und Bereicherung“. „Wir wollen alles tun, damit Menschen in Regensburg in Würde alt werden können.“ Schließlich soll in Kooperation mit dem Bezirk eine Anlaufstelle für drogenkranke Menschen geschaffen werden.

Neues Bildungszentrum

Auf dem Bildungssektor seien weitere Ganztagsangebote notwendig und ein neues Bildungszentrum nach dem Vorbild des BiC im KÖWE-Center solle auf dem Zuckerfabrik-Areal entstehen. Kulturelle Vielfalt habe große Bedeutung für Attraktivität und Lebensqualität der Stadt. Nur ein Beispiel aus dem Programm: Schauspieler am Theater müssen besser bezahlt werden. Zu den Rahmenbedingungen für die Aufenthaltsqualität in der Altstadt zählen für die SPD Verbesserungen zum Beispiel am Arnulfplatz oder in der Wahlenstraße. Wolbergs will die Altstadt für Radfahrer komplett öffnen und möchte die „Altstadtbust-Monster“ durch kleinere Hybrid- oder Elektrobusse ersetzen.

Einzelhandel wird Chefsache

Ein wichtiger Aspekt sei „das Wohnen als Grundrecht“. Hier will Wolbergs Notlagen beheben, statt sich mit Luxusprojekten zu beschäftigen. Eine Maßnahme dabei: die Stadtbau mit zehn Millionen Euro kapitalisieren. Nach Berechnungen der Stadtverwaltung gebe es bis 2025 einen Bedarf an 7000 zusätzlichen Wohnungen, „das ist für mich Maßstab“, sagte Wolbergs. Im Rathaus werde er bei seiner Wahl ein Personal- und Verwaltungsreferat schaffen, er werde den Einzelhandel in der Altstadt zur Chefsache machen und er werde das betriebliche Gesundheitsmanagement deutlich verbessern. Die Stadt sei nicht Eigentum einer Partei, sondern gehöre allen Menschen. Wolbergs sieht sie als Organisation des Gemeinwesens „und der Oberbürgermeister ist der, der sich dafür in besonderer Weise engagieren muss“

DP 22-01-2014